

«Ich gehöre nicht dem traditionellen Machtfilz an»

Sie könnte die CVP aus dem St.Galler Stadtrat kippen, was ein historisches Ereignis wäre: Die Grünliberale Sonja Lüthi erreichte im ersten Wahlgang ein beachtliches Resultat. Ihr könnte die Sensation durchaus gelingen.



Die Grünliberale Sonja Lüthi: «Ich halte das klassische Links-rechts-Schema in der Politik für überholt.»

**Sonja Lüthi, wie stark sind Sie derzeit mit Rechen-
spielen beschäftigt?**

Überhaupt nicht – das überlasse ich den Wahlkampfstrategen, Politbeobachtern und Medienleuten. Für mich sind inhaltliche Überlegungen sowie die Begegnungen und Diskussionen mit Wählerinnen und Wählern wichtiger.

«Die Verantwortlichen haben es nicht mal für nötig befunden, mir einen Fragebogen zuzustellen oder mich zu einem Hearing einzuladen.»

Sie erreichten beim ersten Wahlgang knapp 1000 Stimmen weniger als CVP-Mann Boris Tschirky. Alle anderen Kandidaten haben sich inzwischen aus dem Rennen genommen. Rechnet man die Stimmen von Jürg Brunner von der SVP eins zu eins zu Tschirky und jene von Jungsozialist Andri Bösch sowie Ingrid Jacober von den Grünen auf ihr Konto, dann fällt das Ergebnis mit 10005 zu 9868 Stimmen zugunsten von Boris Tschirky aus. Das Rennen ist offen. Wie wirkt sich das auf Ihren persönlichen Wahlkampf aus?

Ich habe mich über das gute Wahlergebnis sehr gefreut. Ich konnte bereits im 1. Wahlgang weit über die Parteigrenzen hinaus Stimmen sammeln. Das

Resultat hat mich in meinem Kurs bestätigt und motiviert mich, um jede zusätzliche Stimme zu kämpfen. Es gilt nun, meine Positionen und Ideen noch bekannter zu machen.

Werden Sie nun insbesondere versuchen, die Stimmen von links zu sichern?

Ich werde mich nicht verbiegen, um möglichst allen zu gefallen. Als fortschrittliche Mittepolitikerin mit gesellschaftspolitisch liberalem, weltoffenem und umweltfreundlichem Profil kann ich in traditionell links und Mitte-links wählenden Kreisen sicher um einiges stärker punkten als meine beiden konservativen Mitbewerber von der CVP und der SD.

Mit welchen Schwerpunkten sind Sie Ihrer Meinung nach auch für grundsätzliche CVP-, FDP- oder gar SVP-Wähler wählbar?

Ich halte das klassische Links-rechts-Schema in der Politik eigentlich für überholt. Weshalb sollte Umweltschutz nur ein linkes Anliegen sein und der Wunsch nach gesunden Staatsfinanzen nur ein rechtes? Ich möchte mich im Stadtrat konstruktiv und unabhängig von Ideologien für zukunftsorientierte, innovative und nachhaltige Lösungen einsetzen. In Wirtschaftsfragen politisiere ich ganz im liberalen Sinne, ich setze mich für nachhaltig gesunde Staatsfinanzen ein und ich lege grossen Wert auf Eigenver-

antwortung. Als Ökonomin, Geschäftsführerin und Gründerin von zwei Unternehmen sind mir zum Beispiel innovations- und investitionsfreundliche Rahmenbedingungen und die Reduktion bürokratischer Regulierungen ein wichtiges Anliegen. Ich setze mich unter anderem für die Unterstützung von Start-ups im Bereich der Cleantech-Industrie ein.

Erstaunt bin ich über die gemeinsame Wahlempfehlung der St.Galler Wirtschaftsverbände und des HEV – leider bin ich nicht auf ihrem Ticket. Die Verantwortlichen haben es nicht mal für nötig befunden, mir einen Fragebogen zuzustellen oder mich zu einem Hearing einzuladen. In der Führungsebene dieser Verbände herrscht offensichtlich eine Scheuklappenmentalität. Als unabhängig von Partikularinteressen politisierende Frau gehöre ich nicht dem traditionellen Machtfilz an. Vielleicht gerade deswegen haben mir viele sogenannte bürgerliche Wählerinnen und Wähler bereits im 1. Wahlgang ihre Stimme gegeben.

«Ich werde mich nicht verbiegen, um möglichst allen zu gefallen.»

Auf Ihrer Webseite schreiben Sie, dass Sie sich wünschen, dass «wir in St.Gallen zu jenem Pionier- und Unternehmergeist zurückfinden, welcher während der Textilblüte geherrscht hat». Wie möchten Sie das in Angriff nehmen?

Die Auswirkungen der Klimaveränderung oder des technologischen Strukturwandels betreffen auch die Stadt St.Gallen. Es gilt, innovativen Lösungsansätzen zum Durchbruch zu verhelfen. Ich wünsche mir, dass man dabei auch unkonventionellen Ideen Raum gibt. Als Stadträtin könnte ich wichtige Überzeugungsarbeit leisten und auch mithelfen, die politischen Prozesse zu beschleunigen.

Wir hatten in St.Gallen den ersten Fussballclub, das erste Hallenbad und die erste Kläranlage. Was hindert uns daran, wieder einmal eine Vorreiterrolle einzunehmen? Beim Geothermieprojekt habe ich viel Aufbruchsstimmung und Pioniergeist wahrgenommen. Das Scheitern dieses Pilotprojekts darf uns nicht daran hindern, weitere zukunftsgerichtete – und auch mit Risiko verbundene – Projekte anzupacken und zu verwirklichen. Diesen Geist möchte in den Stadtrat und die Stadtverwaltung tragen.

Bis zum zweiten Wahlgang am 26. November sind es nur noch wenige Wochen. Wie intensiv wird diese Zeit für Sie?

Sehr intensiv – aber auch interessant. Am spannendsten finde ich den persönlichen Austausch mit der Bevölkerung auf der Strasse. Im Wahlkampf werde ich von einem engagierten Team bestehend aus Parteikolleginnen und -kollegen, Freundinnen, Freunden und Bekannten super unterstützt.

Interview: Marcel Baumgartner

Bild: zVg

Ignazio der Erste?

Es ist kein Scherz: Der neugewählte Tessiner Bundesrat Ignazio Cassis wird am 11.11. dieses Jahres um 11 Uhr 11 in Wattwil sein. Nicht, um Fasnacht zu feiern, sondern um der FDP des Kantons St.Gallen einen Besuch abzustatten.

von Sven Bradke



Unter Mithilfe des St.Galler Nationalrats Walter Müller konnte dieser noch vor seiner ehrenvollen Wahl in den Bundesrat für die traditionelle Toggenburger Tagung der FDP «gebucht» werden. Und nach der Wahl bestätigte der ehemalige FDP-Fraktionspräsident, dass er nach wie vor kommen würde. «Versprochen ist versprochen», so seine Aussage. Wir alle freuen uns, den frischgebackenen Bundesrat bereits am 11. Tage seiner neuen Tätigkeit bei uns begrüßen zu dürfen. Wir werden prüfen, ob Ignazio Cassis noch der Gleiche ist wie vor der Wahl. Dies versprach er zumindest seiner charmanten Gattin am 20. September vor der Vereinigten Bundesversammlung und den laufenden Kameras.

Ostschweizer Bundesrat?

Wir sind auch neugierig, was das Tessin und die Ostschweiz gemeinsam haben. Darüber will unser neuer Aussenminister nämlich sprechen. Als Ostschweizer interessiert uns selbstverständlich auch, wie wir wieder zu einem Bundesrat kommen könnten. Den Anspruch haben wir bereits mehrmals artikuliert. Jetzt gilt es, die richtigen Weichen zur richtigen Zeit in die richtige Richtung zu stellen. Das Tessin wartete 18 Jahre auf die Erfüllung dieses Wunsches. Seit dem Rücktritt von Hans-Rudolf Merz sind mittlerweile sieben Jahre vergangen. Spätestens 2019 sollen wieder Sitze im Bundesrat frei werden. Insofern gilt es, dem jüngsten Bundesrat gut zuzuhören, um noch den einen oder anderen wertvollen Tipp zu erhalten.

Titel wider den tierischen Ernst

Auch wenn Ignazio Cassis nicht wegen der Fasnacht in den Thurpark nach Wattwil kommt, so könnte ihm dennoch ein «Födlebürger-Titel» zuerkannt werden. «Ignazio der Erste» wäre insofern angemessen, als er offenbar der erste «Secundo» im Bundesrat ist. Und Humor hat Ignazio alleweil! Das wird er uns sicher noch beweisen. Herr Bundesrat, wir gratulieren Ihnen nochmals recht herzlich zu Ihrer Wahl und freuen uns auf Ihren Besuch am 11. November 2017 im Thurpark in Wattwil. Die St.Galler FDP ist stolz, Sie dort begrüßen zu dürfen.

Dr. Sven Bradke ist Vizepräsident der FDP des Kantons St.Gallen und Geschäftsführer der Mediapolis AG in St.Gallen